

Die Sehnsucht zu leben wuchs plötzlich riesengroß. Er wollte nicht sterben. Er fing an, den getöteten Tigern das Herz herauszuschneiden, es zwischen Steinen zu rösten und zu verzehren. Die Tataren der Berge glauben, wer sich von Tigerherzen nährt, eigne sich damit die Wildheit, den Mut und die Stärke dieser gefürchteten Bestien an. So meinte er sich auch des ihn umschleichenden Todes in seinem Heim erwehren zu können.

VII.

Die forschenden Blicke, mit denen ihn alle betrachteten, begannen Tubal unerträglich zu werden: Blicke der Ungeduld von Leuten, die Nachtwache halten bei einem Sterbenden, der ihnen den ersehnten Schlaf zu lange vorenthält.

Wie könnte er diesen Blicken entrinnen? Es gab nur ein Mittel: Die Gefahr, die ihm von Astra drohte, zu beseitigen. Aber sollte er diese mütterlich-zärtliche Pflegerin, die in so leidenschaftlicher Liebe, deren Gefahr sie selbst nicht bannen konnte,

an ihm hing, die sich selbst für ihn opfern würde — sollte er sie töten, um sich selbst zu retten? Nein! Nein! Nein!

Aber — — er wollte nicht der neunte Tote sein, nicht in der pomphaften Lächerlichkeit einer vergoldeten Krone und eines vergoldeten Thrones dem Gespött, dem Hohn und der Schaulust der tanzenden Menge ausgesetzt sein. Nein! Nein! Niemals! Er bäumte sich auf gegen den Gedanken an diese Schmach.

Zorn, Leidenschaft, Eifersucht, Blutgier, Empörung loderten auf. Wie Asche zerfiel alles Zarte, Warme. Wie ausgelöscht war Dankbarkeit und Liebe. Das Blut der Tiger, das er dem seinigen vermengt, hatte gewirkt — hart und grausam wie sie, deren Herzen er verzehrt hatte, erhob er sich von seinem Lager, erfaßte den langen Dolch und stieß

ihn erbarmungslos der schlafenden Astra tief in die Brust — —

Das herbeieilende Gesinde fand ihn, den blutbefleckten Stahl in der Faust, vor der Leiche, unter gelendem, wahnwitzigem Gelächter schreiend: „Nimm sie — Mascafu — deine Frau — die schöne Astra — hahahaha — heirate sie — !!“

Berechtigte deutsche Bearbeitung
von Anna Maria Hofmann

